Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 15

Rubrik: Ritter Schorsch : die neuen Hundejahre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

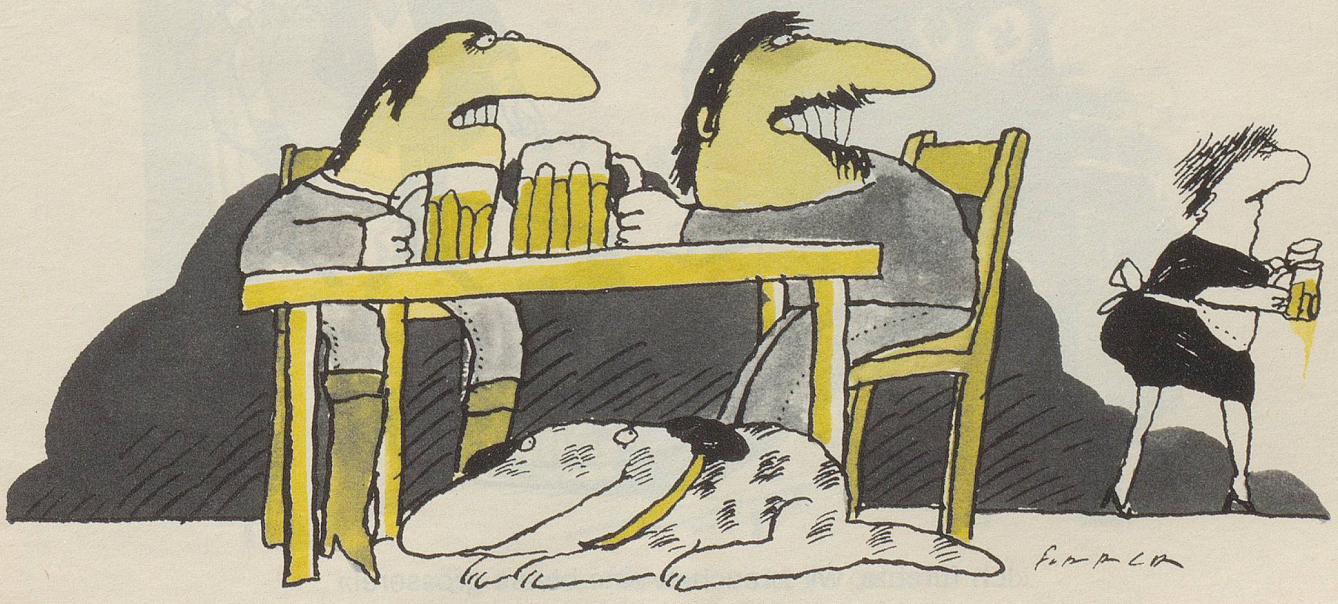
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Die neuen Hundejahre

Dies ist, ich habe es nur zu spät bemerkt, ein Lokal für Jugendliche, wenigstens vorwiegend. Aber erstens ist gleich neben der Tür ein Tischchen frei, zweitens hat draussen der Himmel einen Platzregen inszeniert, und drittens fährt ohnehin in einer halben Stunde mein Zug. Auch scheint mir gar nicht übel, mich wieder einmal in einer ungewohnten Umgebung umzusehen. Weil ich den Schnupfen habe, kann auch hingenommen werden, dass es hier nicht nach Seife duftet. Gewisse Schwierigkeiten bereitet dem alten Ohr nur die Höhe des Lärmpegels.

Trotz einer geradezu totalitären Herrschaft der Rockmusik entgeht mir zumindest nicht, was am Nebentisch zur Lage der Nation verhandelt wird. Der Befund ist, wie sollte ich mich wundern, katastrophal. Dass die vier Burschen und die beiden Mädchen, die der etablierten Bande an den Kragen gehen, nicht allzeit sollen tun und lassen können, was ihnen gerade passt, kann nur mit Wut und Verachtung quittiert werden. Wie kommen zum Beispiel Schulen und Lehrmeister dazu, sie mit Lehrstoff abzufüttern, der ihnen doch, zum Teufel, aus dem Halse hängt? Ein Elend, diese unmenschliche Gesellschaft.

So rundum prachtvoll ist ja in der Tat nicht, was dieser aufgebrachten Tafelrunde vorgelebt wird. Es stinkt aus vielen Löchern. Aber die Verdammung der waltenden Unmenschlichkeit gerät dann doch in ein sonderbares Licht, als die Servierdame herangebrüllt wird. Freundlichkeit hat mit Menschlichkeit offenbar überhaupt nichts zu schaffen. Sie solle jetzt endlich, aber dalli-dalli, das bestellte Zeug anschleppen, und dann schmeisst man ihr das Geld hin, als ginge es um die Fütterung von Borstenvieh.

Eine Oase der Zärtlichkeit, das soll nicht verschwiegen werden, ist immerhin auch an dieser Stätte auszumachen. Der zum Sextett gehörende Hund, ein putziger Trottoirgeselle, geniesst eine grenzenlose Zuneigung. Daraus ist vermutlich eine wichtige Einsicht zu gewinnen. Sollte, nach dem dröhnenden Umsturz, die Kategorie meiner Tischnachbarn ans Ruder kommen, wäre es ein enormes Privileg, ein Hund zu sein.